

5.
Gerhard von Malbergh,

Hochmeister des deutschen Ordens.

Ein

historisch-diplomatischer Nachtrag zum ersten Bande
der Geschichte Preußens

von

Ludwig von Baczko.

Königsberg,

ben Friedrich Nicolovius,

1806.

Gerhard von Hildesheim

Ein

Ein

Historisch-topographischer Versuch zum ersten Male
der Geschichte des

von

Gerhard von Hildesheim



Pol. 8. II 1199

Ein

Ein



Christoph Hartknoch, dem Preussens Geschichte unendlich viel verdankt, weil er, ein guter kritischer Kopf, viel Nützliches sammelte, viel Unnützes verwarf, wurde durch das Auffinden einer einzigen Urkunde dahin bewegt, den Heinrich von Hohenlohe in die Zahl der Hochmeister des deutschen Ordens zu setzen. Aber sobald er die Aufmerksamkeit rege gemacht hatte, wurde dieser Gegenstand genauer geprüft, und mehrere aufgefundenen Urkunden setzten es nicht allein außer Zweifel, daß Heinrich von Hohenlohe die hochmeisterliche Würde bekleidet habe, sondern sie bestimmten auch die Zeit, während welcher er an der Spitze des Ordens stand, und das Wichtigste, was er in diesem Zeitraume that. Ohne Erröthen glaube ich, auf drey Urkunden gestützt, dem Beyspiele eines solchen Vorgängers, wie Hartknoch ist, folgen und einen Gerhard von Malbergh in die Reihe der Hochmeister des deutschen Ordens aufnehmen zu können, auf den mein gelehrter Freund, der hoch- und deutschmeisterliche Hof-Regierungsrath und Archivarius, Herr Polzer zu Mergentheim, dessen Güte und Belehrung ich vieles im Betreff der preussischen Geschichte zur Zeit des deutschen Ordens verdanke, mich aufmerksam machte.

In der That ist in der ältern Geschichte des deutschen Ordens nach dem Tode Herrmanns von Salza 1240 bis auf Siegfried von Feuchtwangen und den Tod des Gott-

fried von Hohenlohe 1309 so viel Verwirrung, und so mancher chronologische Widerspruch, daß ich, wenn ich gleich, so viel in meinen Kräften war, bey meiner Geschichte Preußens zu leisten suchte, dennoch schon gegenwärtig vieles in der angezeigten Periode, so wie überhaupt hin und wieder bey der Geschichte des deutschen Ordens zu berichtigen im Stande seyn dürfte. Denn ich bediente mich bey der Ausarbeitung meines Werks außer den gedruckten Werken über die Geschichte Preußens und des Ordens, nur der Urkundensammlung der Schloßbibliothek, der in unsern öffentlichen und Privatbibliotheken befindlichen Manuscripte, der von mir gesammelten Privilegien und Handvesten, und der handschriftlichen Sammlungen, Fragmente und Abhandlungen von Bolprecht, L. R. von Berner, Lüder, Pisanski, Kreuzfeld, u. a. m. Denn der Gebrauch des geheimen Archivs zu Königsberg wurde mir erst ertheilt, nachdem schon der dritte Band meiner Geschichte Preußens erschienen war, und so konnte ich mich dieses geheimen Archivs, welches vom vierten Bande ab Hauptquelle meiner Geschichte Preußens wurde, bey den ersten drey Bänden nur in sofern bedienen, daß ich durch einen Freund, der zum Gebrauch desselben berechtigt war, über manche mir zweifelhafte Punkte Berichtigung suchte; und dieses selbst war vormals mit großen Schwierigkeiten verknüpft, weil erst im Sommer 1805 der Herr geheime Ober-Finanzrath und Kammerpräsident von Auerswald den bis dahin fehlenden Registranten über die Urkunden aus den Zeiten des deutschen Ordens anfertigen ließ, und sich dadurch den Dank jedes Freundes der vaterländischen Geschichte erwarb.

Bei meiner Vorliebe für diese Geschichte blieb ich indeß nicht unthätig, und suchte so viele Berichtigungen, als möglich, zu sammeln; wenn gleich die Hoffnung zu einer neuen Auflage meiner Geschichte Preußens sehr entfernt war. Jetzt, da Preußens Geschichte am Herrn Collegienrath von Rozebue einen talentvollen Bearbeiter erhält, dessen mühsamer Fleiß bey Auffuchung der Quellen zu großen Erwartungen berechtigt, wird eine solche neue Auflage wahrscheinlich ganz unterbleiben. Deshalb scheint es mir nicht unzweckmäßig, einen Versuch zu wagen, ob manche der Berichtigungen meines Werks dem Freunde vaterländischer Geschichte nicht unter aller Aufmerksamkeit scheinen dürften, und ich veröffentliche aus diesem Grunde meine gesammelten Nachrichten über den bisher unbekannten Hochmeister Gerhard von Malbergh.

Es war bald nach dem Tode Hermanns von Salza manche Spaltung im Orden; vielleicht waren die Geseze im Betreff der Hochmeisterwahl noch nicht mit der Bestimmtheit abgefaßt, womit sie späterhin in die Statuten des Ordens aufgenommen wurden. Der Factionsgeist fand deshalb vielleicht freyern Spielraum, und mancher Afters-Hochmeister, den seine Parthey eine Zeitlang empor zu heben strebte und der, wie de Queden und Uhrenbach, unvorbereitet erscheint und unbemerkt verschwindet, vermehrt die Verwirrung und macht die Folge der Hochmeister unsicher.

Es scheint deshalb zweckmäßig, zuvörderst zu bestimmen, welche Kennzeichen uns die Aechtheit eines Hochmeisters verbürgen; nach meiner Meinung war dieses die Anerkennung des Hochmeisters durch den Papst und den Kaiser. Denn er war bekanntlich als Geislicher vom Papste,

Papste, dem Oberhaupt der Kirche, als Reichsfürst vom Kaiser abhängig, der damals allgemein als weltliches Oberhaupt der Christenheit betrachtet wurde, und ein vom Papst und Kaiser anerkannter Hochmeister, der selbst alsdann noch, wenn er den Orden verläßt, für dessen ehemaligen Hochmeister erklärt wird, scheint, wenn Urkunden, deren Aechtheit unbezweifelt ist, uns dafür bürgen, in der Reihe der Hochmeister einen unbezweifelten Platz zu verdienen; gesetzt auch, daß alle Chroniken von ihm schweigen, und in dem Zeitraum, worin diplomatische Beweise uns für sein Daseyn bürgen, einen andern als Hochmeister nennen, wie dies bey dem gegenwärtigen Falle eintrifft.

Denn nachdem Herrmann von Salza, der die Größe des deutschen Ordens gründete, am 20sten März 1240 gestorben war, so wird uns von den mehresten Chronikenschreibern und von den Geschichtschreibern des deutschen Ordens, die aus den erstern schöpfen, Conrad, Landgraf von Thüringen, als Salza's Nachfolger genannt, und wieder der 24ste Julius 1245 als Sterbetag Conrads angegeben. Hartknoch hingegen im alten und neuen Preußen S. 279 — 284 sucht es darzuthun, daß auf Herrmann von Salza Heinrich von Hohenlohe und nach diesem erst Conrad, Landgraf von Thüringen, die Hochmeisterwürde erhalten habe. Einige diplomatische Beweise helfen aus dieser Verwirrung und beweisen, daß Heinrich von Hohenlohe im Jahr 1246 Hochmeister war. Es bleibt daher bloß die Lücke von 1240 bis 1246 zu ergänzen. Ein päpstliches Breve von Innocenz IV. im ersten Jahre seines Pontificats, in Actis boruss. T. I. S. 424. und den Marburgschen Beiträgen St. 4. C. 6. §. 8. 15. S. 109. 122. enthält die Worte: Bonae memoriae frater

frater Hermanus Magister Vester et dictus Conradus succesor ejusdem, und beweiset hiedurch offenbar, daß auf Herrmann von Salza Landgraf Conrad von Thüringen folgte, und weil bisher beynahe allgemein Heinrich von Hohenlohe für den Nachfolger Conrads gehalten wurde, so hat auch die im gelehrten Preußen Theil 4, S. 198. aufgestellte Behauptung, daß Conrad im Julius 1245 gestorben sey, allgemeinen Beyfall erhalten. Diejenigen aber, die ihn erst für den Nachfolger des Heinrich von Hohenlohe erklärt haben, waren über sein Sterbejahr höchst ungewiß; so heißt es z. B. Gotha Diplomatica S. 81. Conrad wurde Ao. 1241 Hochmeister und soll 1253 noch gelebt haben. Die einzige mir bekannte Stelle, die bestimmt ein späteres Sterbejahr Conrads angiebt, finde ich in Menckens Script. Rer. Germ. T. II. p. 826. denn es heißt dort in den Monumentis Langraviorum Thuringiae et Marchionis Misniae: Conradus Magister Teutoniae in Borussia constituitur Anno MCCXLI mortuus anno MCCLIII: und eine Gränzregulirung zwischen Boleslaus, Herzoge von Polen und Cracau, und dem Hochmeister Conrad, Landgraf von Hessen und Thüringen, Posen am Tage S. Elisabeth (am 18ten November 1251) ist in Cod. Diplom. Brand. T. II. p. 253. und in Delrichs Beyträgen zur Brandenburgischen Geschichte Beytrag 42. abgedruckt. Dagegen aber wird in der königl. preussischen Ausführung der Rechte über das Herzogthum Pomerellen vom Jahr 1772 S. 31. diese Urkunde für untergeschoben erklärt, und ich glaube wenigstens der Meinung des Recensenten der ölrichschen Beyträge in den Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen beypflichten zu können, der das Jahr 1251 für
einen

einen Schreibfehler hält. Meine Gründe sind folgende: die Urkunde ist nicht nach dem zu Posen abgefaßten Original abgedruckt, sondern sie wurde von König Casimir dem Großen auf Ansuchen des Hochmeisters Heinrich von Kniprode, und des Johanniterordens im Jahr 1364 am Tage Mariä Heimsuchung erneuert. Als Grund der Erneuerung wird angegeben: cum litterae essent fere consumtae, und in einer beynahe unleserlich gewordenen Urkunde kann man folglich sehr leicht, statt XLI, wenn die erste dieser Ziffern verlöscht oder undeutlich ist, LI lesen, und die Sache wird zur Gewißheit, wenn man noch nachstehende Zeugnisse damit vergleicht.

Johannis Rothe Chronicon Thuringiae. Menken Tom. II. p. 1731. Darnach alzo man schreib noch Christus gebort tusint CCXL jar, Do starb Landgrafe Conrad eyn meister dez dutschin ordins, vnde wart begraben zeu Martporg.

Chronicon S. Petri seu sempiternum Erfurtense. Menken Tom. III. p. 158. Anno Domini MCCXL pernicioſa adhuc Ecclesiae inter Papam et Imperatorem discordia cunctis fidelibus non modicum incussit timorem, maxime cum frater Conradus Domus Teutoniae, qui principum Alemaniae consilio ad ipsos concordandos missus, occulto Dei judicio Romae VII Calend. Aug. diem clausit extremum. — Adami Ursini Chronicon Thuringicum. Menken Tom. III. p. 1290. Und darnach ym jare Christi 1240 starb Landgraffe Conrad, eyn Meister des Deutschen Ordens vnd ward begraben zu Martburg ynn St. Elisabeths Kirchen.

Historia Erphesfordensis de Landgraviis Thuringiae. Pistorii Script. Rer. Germ. T. I. p. 1326. Anno Domini MCCXL frater Conradus ordinis Teutonici Rector et magister, quondam Landgravius Thuringiae et Hessiae, obiit, et sepultus est in Mareborg und in der eben daselbst p. 1374. befindlichen Genealogia Landgraviorum Thuringiae et Hessiae ist Folgendes enthalten: Chunradus primum uxorem duxit; verum illa mortua in Teutonicum ordinem ingressus, creatur magister ordinis anno 1241, moritur anno 1243. In libro manuscripto est: mortuum esse anno 1240 et sepultum Marpurgi.

Diese Zeugnisse beweisen, daß Conrad von Thüringen nur eine kurze Zeit die Hochmeisterwürde bekleidete und so wie es Bachem, Versuch einer Genealogie des deutschen Ordens S. 18. annimmt, am 24sten Julius 1241 oder 1242 gestorben sey. Sehr natürlich aber ist alsdann die Frage, wer bis zur Wahl Heinrichs von Hohenlohe an der Spitze des deutschen Ordens stand, zu deren Beantwortung eigentlich diese kleine Schrift bestimmt ist.

Ueberhaupt ist die hier zu erläuternde Periode in Dunkel gehüllt, die Zänkereyen in der Kirche, die zwischen Kaiser und Papst hoch gestiegene Erbitterung, und der Antheil, den der deutsche Orden an der Niederlage nahm, welche die Christen 1241 bey Liegnitz durch die Mogoln erlitten: alle diese Uebel einzeln und zusammen genommen, mußten, bey dem Gedanken an Selbsterhaltung, die Aufmerksamkeit von jedem andern Gegenstande ablenken, und konnten hiedurch selbst die unterlassene Auf-

zeich-

zeichnung der wichtigsten Begebenheiten des deutschen Ordens bewirken.

Bekanntlich genoß dieser der vorzüglichen Gnade Kaiser Friedrichs des 2ten, dieses Kaisers, der Verstand mit Thätigkeit verband; aber von den Päpsten mit desto größerem Widerwillen betrachtet wurde, weil er, im Besitze der Königreiche Neapel und Sizilien und der deutschen Kaiserkrone, den Kirchenstaat von zwey Seiten bedrohte, und das Kaiserliche Ansehen in der Lombardey wieder herzustellen suchte. Staatsklugheit gebot folglich den Päpsten seinem Emporsteigen entgegen zu wirken. Um ihn aus Europa zu entfernen, wurde er unaufhörlich zur Erfüllung des aus unbedachtsamer Jugendhize gelobten Kreuzzuges angetrieben, wegen der Unterlassung desselben mit dem Banne belegt; und als er ihn hierauf wirklich antrat, so wurde aufs neue der Unwille des Papstes darüber rege, daß Friedrich der 2te, mit dem Fluche der Kirche belastet, es dennoch wage, sein Schwert gegen die Ungläubigen zu ziehen, den Beystand des Himmels bey dieser Unternehmung zu hoffen; und die Päpste mußten befürchten, von ihrem eigenen Ansehen zu verlieren, wenn der von ihnen mit dem Bannfluch belegte Friedrich Jerusalem und das heilige Grab wieder erobern, hiedurch in den Augen der ganzen Christenheit ehrwürdig, und ihr Fluch zugleich als unwirksam betrachtet werden sollte. Die Päpste suchten deshalb Friedrichs Waffen entgegen zu wirken, und von ihnen aufgereizt, behandelten Templer und Hospitaliter den Kaiser mit Haß und Widerwillen. Nicht so der deutsche Orden, der in ihm immer das Oberhaupt der Deutschen, dieses Volks betrachtete, dem der Orden selbst seinen Ursprung verdankte, und das sich durch deutsche

sche Treue auszeichnete. Der Kaiser, hiedurch gerührt, gab ihm jeden Beweis der Gnade; und es läßt sich um so mehr voraussetzen, daß derjenige Hochmeister, der in diesem Zeitpunkte vom Kaiser anerkannt wurde, wenigstens den größten Theil des Ordens auf seiner Seite gehabt haben müsse; um so mehr, wenn auch der Papst ihm Beweise des Wohlwollens gab.

Dieser Papst war damals Innocenz der 4te, der am 24sten Junius 1243 zum Papst erwählt wurde, und nun durch eine Bulle zu Anagni am 1sten October und im ersten Jahre seines Pontificats (1243) dem deutschen Orden Preußens Besiß bestätigte und dessen Hochmeister Gerhard mit einem Ringe darüber belieh *). Von Dreger, der in seinem *Codice diplomatico Pomeraniae* p. 246 — 247 uns diese Bulle aufbehalten hat, geräth, weil man in diesem Jahre allgemein den Landgrafen Conrad von Thüringen bisher als Hochmeister des deutschen Ordens annahm, in einige Verlegenheit, wer dieser Gerhard gewesen sey, und die Unsicherheit steigt, da Lucas David p. 355. und 356, dem die *Acta Boruss. T. I. p. 423.* u. s. f. buchstäblich nachschreiben, und worin sich diese nämliche Urkunde befindet, statt Gerharde den Namen Conrade hat. Dieser sonderbare Widerspruch läßt sich nur dadurch erklären, wenn man annimmt, daß Lucas David ein Original vor sich hatte, worin, wie es in den Urkunden dieses Zeitalters häufig der Fall ist, nur der Anfangsbuchstabe geschrieben war. Er konnte sich, weil er nichts von einem Gerhard wußte, das G nicht deuten, und, da dieser Buchstabe mit einem C Aehnlichkeit hat, so las er, da er der allgemeinen Meinung gemäß glaubte,

*) Beilage I.

glaubte, daß Conrad von Thüringen in diesem Zeitpunkte Hochmeister gewesen sey, und den Namen ausschreiben wollte, Conrade.

Von Dreger fand dagegen in seinem Original den Namen Gerarde völlig ausgeschrieben und schrieb ihn mit der ihm eigenen diplomatischen Genauigkeit nach; denn daß er, der von Gerhard von Malbergh nichts wußte, ihn, wenn er den Namen nicht ganz deutlich geschrieben gefunden hätte, auch nicht aufgenommen haben würde, beweist die Mühe, die er sich in Deutung dieses Namens giebt. Er sucht nämlich die Meinung geltend zu machen, daß diese päpstliche Bulle an den preussischen Landmeister Gerhard von Hirschberg gerichtet gewesen sey. Allein wir finden keine Urkunde, die auf den ganzen Orden Bezug hat, an einen Offizianten des Ordens, sondern nur an den Hochmeister gerichtet. Schon dieß müßte die angegebene Meinung widerlegen; noch ein stärkerer Gegengrund ist aber dieser, daß Gerhard von Hirschberg in dem Zeitpunkte, in welchem der Papst diese Bulle ausfertigte, nicht einmal preussischer Landmeister war. Nach der frühesten Angabe von Warzmans Chronik und der Chronik des Landes Brutenia p. 48. erhielt er erst im Jahr 1249 die Würde des preussischen Landmeisters; hingegen die mehresten Quellen preussischer Geschichte: Matthaeus Praetorius in orbe Gothico Lib. II. p. 178; Freibergs Chronik, Leo Historia Prussiae p. 95, setzen ihn ins Jahr 1254, Hartknoch im alten und neuen Preußen p. 287. u. s. f. sagt, daß er im Jahr 1257 Landmeister geworden sey.

Diese Angaben dürften hinlänglich Dregers Muthmaßung widerlegen. Gerhard von Hirschberg kann deshalb unmöglich im Jahr 1242 den Titel von einem Meister

ster des deutschen Hauses durch den Papst erhalten haben; und letzterer würde unstreitig, wenn er einen Repräsentanten des Ordens mit einem Ringe über Preußen investirt hätte, dieses in der Bulle selbst bemerkt haben. Wir bedürfen auch in der That dieser Widerlegung nicht, weil wir in eben dieser Zeit einen Hochmeister des deutschen Ordens finden, dessen Namen ein Zeitgenosse mit dem Anfangsbuchstaben G ausdrückt, dies ist Petrus de Vineis, der in seinem Werke *Epistolarum libri sex* edit. Amberg. Lib. I. epist. 23. p. 210. folgende Stelle eines Briefes aufbehalten hat. Quapropter ad reuerendum patrem Innocentium Apostolicae sedis antistitem per fratrem G. venerabilem magistrum domus sanctae Mariae Theutonicorum in Hierusalem; bestimmter aber wird uns noch durch eine andere Urkunde von dem nämlichen Jahre derjenige, an den die Bulle gerichtet ist, kenntlich gemacht. Wir finden sie bey Hanselmann in seiner weiter erläuterten und vertheidigten Landeshoheit des Hauses Hohenlohe p. 124. 125. *). Es ist ein Privilegium Kaiser Friedrichs des 2ten, welches er zu Capua 1242 den Bürgern von Cöln ertheilte, und unter den Zeugen hat sich Bruder Gerhard, Meister des deutschen Hauses zu Jerusalem, unterschrieben. Wir erfahren also hiedurch bestimmt, daß ein Gerhard im Jahre 1242 Hochmeister war, sich zu Capua in Italien befand, folglich auch sicher der nämliche gewesen sey, den Innocentius der 4te zu Anagni persönlich mit einem Ringe investirte. Noch aber würde uns über diesen Gerhard ein näherer Aufschluß fehlen, wenn nicht das Archiv des deutschen Ordens zu Mergentheim eine bisher ungedruckte Bulle des Papst Inno-

*) Beylage II.

Innocentius des vierten vom 1sten Januar 1245 enthielte *), wodurch Gerhard von Malbergh vormaliger Hochmeister des deutschen Ordens genannt wird und mit seinen eifrigsten Anhängern das Recht erhält, in den Orden der Tempelherren zu treten. Wir wissen also jetzt bestimmt, daß er von 1242 bis ins Jahr 1244 Hochmeister des deutschen Ordens war, und die nämliche Bulle macht uns auch mit den Gründen bekannt, die ihn mit seinen Anhängern gegen die Gesetze des deutschen Ordens diesen zu verlassen und in einen andern Orden zu treten bewegten. Denn der Papst, der ihm als Ausnahme von den Ordensgesetzen das Recht hiezu erteilt, sagt: daß es deshalb geschehe, um Frieden und Ruhe im Orden zu erhalten, die, wenn Gerhard von Malbergh darin geblieben wäre, sehr hätten erschüttert werden können, wodurch die Muthmaßung, daß der deutsche Orden damals unter verschiedenen Hochmeistern in Factionen getheilt war, einen Bestätigungsgrund erhält.

Bachem, in dem 1802 gedruckten Versuche einer Chronologie der Hochmeister des deutschen Ordens, berichtet, in der Vorerinnerung S. 8. daß ein in dem Archiv der Balley Altenbiesen aus dem vierzehnten Jahrhundert befindliches Manuscript: Liber anniversariorum Ecclesiae Ordinis Teutonici Mosae-Trajectinae, folgendes enthalte: 29. Novbr. obiit frater Gerhardus de Malbergh, Magister sextus. Wir sehen hieraus, daß er vom deutschen Orden selbst als der sechste Hochmeister betrachtet wurde; und dieser Orden hatte die Sitte, den Sterbetag seiner Hochmeister, weil ihnen alsdann Exequien gehalten wurden, zu bemerken; da wir aber hier
den

*) Beylage III.

den Sterbetag ohne Anzeige des Sterbejahres finden, so scheint dieß die Muthmaßung zu begünstigen, daß Malbergh an diesem seinem Sterbetage nicht als Mitglied des Ordens der Tempelherren, sondern als Meister des deutschen Ordens betrachtet worden. Petrus de Vineis l. c. L. I. epistola III. p. 49. enthält den Beweis, daß der Hochmeister des deutschen Ordens vom Kaiser auf das im Jahr 1245 nach Lyon berufene Concilium geschickt sey, um dort die Versöhnung des Kaisers mit dem Papste zu versuchen, und dieß scheint zugleich zu beweisen, daß ihn der Kaiser damals noch als Hochmeister des deutschen Ordens anerkannt habe; da aber Innocenz IV schon am 1sten Januar 1245 die angezeigte Bulle ausfertigte, so scheint er hiedurch blos unter dem Vorwande, Zwistigkeiten zu verhüten, eine Faction im Orden befördert zu haben, und er entfernte hiedurch zugleich einen Hochmeister, den der Kaiser schätzte, und der diesem wieder ergeben war; da aber der größte Theil des Ordens es gleichfalls mit dem Kaiser hielt, so scheint Malbergh hiedurch noch nicht vom ganzen Orden als abgesetzt betrachtet, sondern vielmehr sein Sterbetag als der des rechtmäßigen Hochmeisters ausgezeichnet zu seyn. Wenn man aber diese Meinung nicht annehmen will; so müßte man den 29sten November 1244 als Malberghs Sterbetag betrachten und annehmen, daß er sich von Lyon entfernt, der Papst folglich, als er die Bulle ausgefertigt habe, noch nicht von dem Tode Malberghs unterrichtet gewesen sey. Viel gewinnt diese Meinung durch eine Nachricht, die ich von Herrn Hof- und Regierungsrath Polzer zu Mergentheim erhielt, der, um mehrere Nachrichten von diesem Hochmeister aufzutreiben, sich nach Rom wandte, und der
dortige

dortige Agent des deutschen Ordens berichtete ihm am 16ten December 1797, daß sich in den römischen Archiven vier auf Gerhard von Malbergh Bezug habende Bullen, worin seiner als eines Verstorbenen gedacht würde, aus dem zweyten Regierungsjahre Innocenz IV befänden; da sich aber dieses Regierungsjahr mit dem 24sten Junius 1245. endet, so mußte folglich sein Tod vor Ablauf desselben am 29sten November 1244 erfolgt seyn. Es befand sich damals auch im Archive der Engelsburg ein auf Gerhard von Malbergh Bezug habendes Schreiben Kaiser Friedrich II; aber meine Hofnung, die Sache ganz aufs Reine zu bringen, mißlang bey den damaligen kriegerischen Begebenheiten und der Besetzung Roms durch die Franzosen. Ich habe seitdem nichts Bestimmteres ausmitteln können, und rechne bey dem Freunde der Geschichte Preußens und des deutschen Ordens auf gütige Verzeihung, daß ich über diesen Gegenstand hier ein Bruchstück aufzustellen wagte.

Beilage I.

Beweis, daß der Hochmeister Gerhard vom Papste
Innocentius IV mit einem Ringe investirt wurde.

Innocentius episcopus servus servorum Dei dilectis filiis magistro et fratribus hospitalis sancte Marie Teutonicorum Jerosolimitani. Salutem et apostolicam benedictionem. Pietati proximum et rationi consonum arbitramur, quod vobis qui voluptatibus seculi derelictis tollentes crucem secuti estis dominum crucifixum, omnem quam cum Deo possumus gratiam fauoris liberaliter impendamus, presertim cum licet immeriti ejusdem domini vices geramus in terris qui sua vestigia sequentibus perhennis vite premia largitur in celis. Sane vero relatu didicimus, quod vos ad Prussie partes saluatoris virtute preambula procedentes in terra nomine Colmen, quam a Christianis longis retro temporibus habitatam predecessoribus dilecti filii nobiles viri Conradi Ducis Polonie dominantibus in eadem. Idem nobilis vobis pro salute sua et fidelium in confinio dictarum partium positorum, pia libertate donavit, prout in ejusdem priuilegio super hoc confecto plenius dinoscitur contineri, constructis per vos castris et villis non absque multis laboribus et expensis, et Prutenorum impetu diuina prospiciente gratia refrenato ac dictorum salute procurata fidelium quos a multis temporibus afflixit eorundem insania Prutenorum. Prussie partem reddidistis

B

Chri-



Christiano nomini subjugatam. Nos itaque ad instar pie recordationis Gregorii Pape predecessoris nostri digne volentes ut pro acquisitione terre Prussie eo plenius vester animus inualescat quo vos et existentes ibidem fidei catholice professores a nobis obtinebitis gratiam specialem quod a vobis suffragante exercitu Christiano jam de ipsa terra auctore domino dinoscitur acquisitum, in jus et proprietatem beati Petri suscipimus et eam sub speciali apostolice sedis protectione ac defensione perpetuis temporibus permanere sancimus, ipsamque vobis et domui vestre cum omni jure et prouentibus suis concedimus in perpetuum libere possidendam. Te dilecte in domino, fili Gerarde magister domus ejusdem annulo nostro de terra inuestientes eadem, ita quod ista pro qua fidelitatem sedi apostolice promisisti, per vos aut alios nullius unquam subjiiciatur dominio potestatis. Que vero in futurum largiente domino insistendo defensionem Christianitatis de terra paganorum in eadem prouincia vos contigerit adipisci, firma et illibata vobis vestrisque successoribus sub jure ac proprietate sedis apostolice eodem modo statuimus permanenda. Ceterum in eadem terra dispositioni sedis apostolice reseruamus ut per ipsam cum vos propitiacionis diuine numine optata ejusdem terre spacia contigerit obtinere ac de statu ipsius per vos plenius fuerimus informati, ordinetur de constituendis in ipsa ecclesiis et instituendis ibidem clericis, episcopis et prelati aliis, nec

non

non de prouidendo, quod iidem de terra prefata congruam habeant porcionem, et quod promissiones ac pactiones quas presentibus habitatoribus ejusdem terre fecisse noscimini aut futuris facietis in posterum a vobis valeant observari, et quod in recognitionem dominii et percepte a sede apostolica libertatis, ecclesie Romane census annuus persoluatur, sicut in domino ad honorem ecclesie ac utilitatem vestram visum fuerit expedire. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis, concessionis et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contravenire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se nouerit incursurum. Datum Anagnie Kalend. Octobris pontificatus nostri anno primo.

Berlage II.

Beweis, daß unter einer Urkunde Kaiser Friedrichs II. sich Gerhard von Malbergh als Hochmeister des deutschen Ordens unterschrieb.

Diploma Confirmationis Priuilegiorum Ciuitati
Coloniensi ab Imperatore Friderico secundo,
Anno 1242 factae.

In Nomine Sancte et Individue Trinitatis amen. Fridericus secundus Diuina fauente Clementia Romanorum Imperator semper augustus, Jerusalem et Sicilie Rex; si nostrorum Merita fidelium exigunt, ut Beneficia Beneficiis cumulemus multo gratanter inducimur ut eos in Concessionibus et Indulgentiis eis factis ab Archi-Episcopis et Dominis eorundum Tantaе Nostrae Confirmationis priuilegiis muniamus, quanto Nostra interest, sicut caeteris praerogativa Domini praeminemus ratum habere, quod faciunt et firmum habere, quod Decernunt. Hinc et igitur quod praesentis scripti serie Notum fieri Volumus universis Tam praesentibus quam futuris fidelibus nostris, quod Iudices scabini et universi Cives Colonienses fideles Nostri Nostrae supplicarunt attentius Majestati, quatenus Concessionis et Indulgentia Paginam, quam Conradus Elector eis indulsit de Nostra ipsis confirmare Gratia dignaremur, cujus Tenor per omnia talis est: Conradus Dei Gratia sanctae Coloniensis Ecclesiae Electus Italiae Cancellarius omnibus tam praesentibus quam futuris, ad quos praesens scriptum pervenerit in perpetuum. Dignum est et a Rationis Tramite non discordat ut eos
qui

qui in Servitio Nostro et Ecclesiae Coloniensis fideliter laborant, et constanter ex ampliore Confirmatione diligamus et circa eorum promotionem et Consuetudines laudabiles et jura conservanda operam adhibeamus Efficacem, inde est quod edilecta Civitas nostra Coloniensis nobis et praedecessoribus nostris Consilio et auxilio semper fidelis extiterit et existat, de Consensu et bona Voluntate ecclesiae et priorum recognoscimus praedicta Civitati jura sua et Consuetudines suas approbatas specialiter etiam tam hos quam dicta Ecclesia et priores recognovimus et recognoscimus eidem Civitati Consuetudinem antiquam et juri Consonam, talem videlicet quod nullus Civium Coloniensium pro Delicto sive Crimine infra Coloniam et Terminos ipsius Civitatis qui dicitur Burghahn Commisso vel quod dicatur Commisum, extra Coloniam a nobis vel successoribus Nostris in litem vocetur aut ab aliquo conveniatur. Sed Nos et successores Nostri in palatio Nostro Coloniensi praesidere debeamus et ibi secundum quod sententia scabinorum Coloniensium dictaverit judicare. In cujus Rei testimonium et firmitatem praesens pagina est Conscripta nostro et Ecclesiae Coloniensis sigillo Communita, actum Anno Domini Millesimo Ducentesimo tricesimo nono. Nos itaque attendentes fidem et Devotionem nec non Grata servitia, quae dicti iudices, scabini et Universi Cives Colonienses fideles Nostri semper erga Majestatem Nostram et Imperium gesserunt et gerere non desistunt opera fidei eorum continuis Consequentes augmentis, eorum Supplicationibus favorabiliter inclinati paginam Concessionis et Indulgentiae memorati Electi ratam habentes, ea omnia quae continentur in ea Civibus

et

et Ciuitati Coloniensi perpetuo confirmamus, ad huius igitur nostrae Confirmationis futuram memoriam et stabilem firmitatem praesens privilegium fieri et Majestatis Nostrae sigillo iussimus communiri. Huius Rei Testes sunt Bertoldus venerabilis agri Logiensis Patriarcha, Marinus Barensis Archi-Episcopus, Ulricus Tergestinus Episcopus, Frater Gerardus Magister Domus sanctae Mariae Teutonicorum in Jerusalem, Henricus Aquensis praepositus aulae Prothonotarius, Rudolphus comes Habichespurg, Fridericus junior Burggravius de Norenberg, Conradus de Hohenloch, anselmus junior de Justingen, Wiricus de Dune, Ludovicus de Virnesperg et alii quam plures. Signum Domini friderici Dei Gratia invictissimi Romanorum Imperatoris semper augusti, Jerusalem et Siciliae Regis. Acta haec sunt anno Dominicae incarnationis Millesimo Ducentesimo quadragesimo 2do mense Martio quinquatae Decimae indictionis, Imperante Domino nostro Friderico Gloriosissimo Imperatore, semper augusto Jerusalem et Siciliae Regis anno Romani Imperii ejus Vicesimo 2do Regni Jerusalem octavodecimo, Regni vero Siciliae quadragesimo quinto, feliciter, Amen. Datum Capuae anno mense et Indictione praescriptis.

Beilage III.

Beweis, daß der Hochmeister des deutschen Ordens,
Gerhard von Malbergh, in den Orden der Tempel-
herren trat.

Innocentius Episcopus Servus servorum Dei, dilectis filiis Magistro et Fratribus Hospitalis Sante Marie Theutonicorum Jerosolimitanis Salutem et apostolicam benedictionem. In venerandis Domibus Militie Templi et Hospitalis ac in vestra etiam semper sicut audivimus observatur, quod nullus ex Fratribus ipsarum Domorum ob aliquam causam in alterius Fratrem recipitur, immo si aliquis ex eisdem de sua Domo recedens ad aliam quandoque confugiat, et nullatenus redire velit ad suam resignato habitu Fratribus, quos reliquit, Domum ad quam confugit, egreditur religionem aliam intraturus. Verum licet nos pro pace et quiete vestri Ordinis que per Fratrem Gerardum de Malberch quondam Magistrum vestrum, si remansisset in illo graviter poterat perturbari duxerimus sustinendum quod transiret ad Templarios ipsorum habitum recepturus, tamen ne propter hoc ordini vestro aliquid in posterum possit prejudicium generari, auctoritate presentium districtius inhibemus quod nullus Fratrum vestrorum ad Templarios ipsos de cetero transire presumat, nec aliquis etiam ex eisdem cum Fratre transeat memorato, eis duntaxat exceptis qui sibi postquam vobis suum resignavit Magisterium adhaeserunt, et nostras de transeundi licentia litteras presentabunt. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre inhibitionis infringere.

fringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Lugduni XVI. Kalendas februarii Pontificatus nostri anno secundo (i. e. imo Januarii 1245).



Pos. 8. 1195-1199

